

#Der Sabbat und der Tag des Herrn

Wohin ist die Christenheit gekommen!

Und ach, das Zeugnis der Heiligen Schrift von Anfang bis zu Ende, Propheten und Apostel, beweisen einstimmig, dass der gegenwärtige Zustand sich nicht etwa allmählich bessern, sondern immer trauriger und schlechter werden wird, und dass, bevor die Herrlichkeit des tausendjährigen Reiches die Erde erfreuen kann, das Schwert des Gerichts sein schreckliches Werk tun muss. Damit soll nicht gesagt sein, dass wir dem Guten die Anerkennung versagen, das geschehen ist und noch geschieht. Wir danken Gott für jedes noch so kleine Werk. Wir freuen uns über jede Bemühung zur Ausbreitung des herrlichen Evangeliums der Gnade Gottes; wir danken für jede Seele, die der Gemeinschaft der Erlösten Gottes zugeführt wird. Wir freuen uns über die vielen Millionen Bibeln, die über die ganze Erde verbreitet sind. Wer könnte die segensreichen Folgen der Verbreitung des göttlichen Buches ausdenken? Aber trotzdem wird sich die Welt durch die Mittel, die heute angewandt werden, nicht bekehren. Die Schrift sagt uns, dass dann, wenn die Gerichte Gottes die Erde treffen, die Bewohner des Erdkreises Gerechtigkeit lernen (Jes 26,9). Nicht durch Gnade, sondern durch Gericht wird das geschehen. Aber was ist dann der Zweck des Evangeliums? Wozu wird es gepredigt, wenn nicht zur Bekehrung der Welt? Der Apostel Jakobus gibt in seiner Rede vor dem Konzil in Jerusalem eine eindeutige Antwort auf diese Frage. Er sagt: „Simon hat erzählt, wie zuerst Gott darauf gesehen hat, aus den Nationen ein Volk zu nehmen für seinen Namen“, nicht aber, um die Nationen zu bekehren. Das führt uns den großen Zweck aller Missionsarbeit vor Augen, den jeder Missionar bei seiner Tätigkeit stets verfolgen sollte: „aus ihnen (den Nationen) ein Volk zu nehmen für seinen Namen“ (Apg 15). Es ist völlig klar, dass die Apostel unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus, als sie an die Arbeit gingen, nicht daran dachten, die Welt zu bekehren. „Geht hin in die ganze Welt und predigt der ganzen Schöpfung das Evangelium. Wer da glaubt und getauft wird, wird errettet werden; wer aber nicht glaubt, wird verdammt werden“ (Mk 16,15). Die Welt war also das Wirkungsfeld der Zwölf. Ihre Botschaft war bestimmt für die ganze Schöpfung, konnte aber nur auf den angewendet werden, der glaubt. Es war eine ganz persönliche Sache. Die Zwölf hatten nicht den Auftrag, die Welt zu bekehren. Erst dann, wenn durch die Predigt des Evangeliums ein Volk für den Himmel gesammelt und dorthin versetzt ist, wird nach schrecklichen Gerichten die Zeit kommen, wo die „Erde voll sein wird der Erkenntnis des HERRN“ [2]. Am Pfingsttag kam der Heilige Geist vom Himmel hernieder, nicht um die Welt zu bekehren, sondern um sie zu „überführen“ von ihrer Schuld an der Verwerfung des Sohnes Gottes. Seine Gegenwart bewirkte die Überführung der Welt, und der wichtigste Zweck seines Kommens war es, einen Leib von Gläubigen aus den Juden und aus den Heiden zu bilden. Das war das Geheimnis, dessen Diener Paulus wurde und das er in solch gesegneter Weise im Epheserbrief entfaltet hat. Es ist unmöglich, diese Wahrheit zu kennen und trotzdem festzuhalten, dass die Bekehrung der Welt und die Bildung des Leibes Christi zu gleicher Zeit stattfinden können. Was der besondere Gegenstand im Dienst des Apostels Paulus war, zeigen uns Schriftstellen wie Epheser 3,1–10 und Kolosser 1,23–29. Der Gedanke an eine Bekehrung der Welt kam ihm sicherlich nie in den Sinn. Er predigte das Evangelium in seiner ganzen Tiefe und Kraft „von Jerusalem an und ringsumher bis nach Illyrikum“; er verkündigte „unter den Nationen den unergründlichen Reichtum des Christus“, aber

nie mit der Absicht, die Welt zu bekehren. Er wusste und lehrte, dass die Welt schnell dem Gericht entgegenreift, dass „böse Menschen und Gaukler im Bösen fortschreiten werden“ und „dass in späteren Zeiten einige von dem Glauben abfallen werden, indem sie achten auf betrügerische Geister und Lehren von Dämonen, durch die Heuchelei von Lügenrednern, die betreffs des eigenen Gewissens wie mit einem Brenneisen gehärtet sind“ (1. Tim 4,1–3). Ferner lehrt dieser treue und göttlich inspirierte Zeuge, dass „in den letzten Tagen“, das heißt unmittelbar vor der Ankunft des Herrn, „schwere Zeiten eintreten werden; denn die Menschen werden selbstsüchtig sein, geldliebend, prahlerisch, hochmütig, Lasterer, den Eltern ungehorsam, undankbar, unheilig, ohne natürliche Liebe, unversöhnlich, Verleumder, unenthaltsam, grausam, das Gute nicht liebend, Verräter, verwegen, aufgeblasen, mehr das Vergnügen liebend als Gott, die eine Form der Gottseligkeit haben, deren Kraft aber verleugnen“ (2. Tim 3,1–5). Welch ein Bild! Es erinnert uns an den Schluss von Römer 1, wo wir eine ähnliche Schilderung finden, nur mit dem Unterschied, dass dort die Gräueltaten des Heidentums aufgezeichnet sind, während es sich hier nicht um das Heidentum, sondern um das Namenschristentum, um „eine Form der Gottseligkeit“ handelt. Das ist also das Ende der Christenheit! Das ist die bekehrte Welt, von der man so viel redet! Ach, es gibt falsche Propheten rings um uns her. Sie rufen „Friede! Friede!“, und da ist doch kein Friede. Sie versuchen, die verfallenen Mauern des Christentums zu übertünchen. Aber all ihr Bemühen ist umsonst, all ihre Arbeit vergeblich. Das Gericht steht vor der Tür. Die bekennende Christenheit hat schrecklich gefehlt. Sie ist in trauriger Weise abgewichen von dem Wort Gottes und hat sich empört gegen die Autorität ihres Herrn. Es gibt auch nicht einen einzigen Hoffnungsstrahl für die bekennende Christenheit. Der Apostel Paulus sagt uns, dass das „Geheimnis der Gesetzlosigkeit“ schon zu seiner Zeit wirksam war. Es ist also jetzt schon mehr als neunzehnhundert Jahre wirksam. „Nur ist jetzt der da, der zurückhält, bis er aus dem Weg ist, und dann wird der Gesetzlose offenbart werden, den der Herr Jesus verzehren wird durch den Hauch seines Mundes und vernichten wird durch die Erscheinung seiner Ankunft, ihn, dessen Ankunft nach der Wirksamkeit des Satans ist, in aller Macht und allen Zeiten und Wundern der Lüge und in allem Betrug der Ungerechtigkeit denen, die verloren gehen, darum dass sie die Liebe zur Wahrheit nicht annahmen, damit sie errettet würden. Und deshalb sendet ihnen Gott eine wirksame Kraft des Irrwahns, dass sie der Lüge glauben, damit alle gerichtet werden, die der Wahrheit nicht geglaubt, sondern Wohlgefallen gefunden haben an der Ungerechtigkeit“ (2. Thes 2,7–12). Welch ein schreckliches Los! Und alles das angesichts der Träume falscher Propheten, die den Zustand der Dinge schön und glänzend darzustellen suchen. Ja, gepriesen sei Gott, es gibt Herrliches für alle, die Christus angehören! Ihnen ruft der Apostel die ermunternden Worte zu: „Wir aber sind schuldig, Gott allezeit für euch zu danken, vom Herrn geliebte Brüder, dass Gott euch von Anfang erwählt hat zur Errettung in Heiligung des Geistes und im Glauben an die Wahrheit, wozu er euch berufen hat durch unser Evangelium, zur Erlangung der Herrlichkeit unseres Herrn Jesus Christus“ (2. Thes 2,13.14). Hier haben wir die herrliche und glückselige Hoffnung der Kinder Gottes, den „glänzenden Morgenstern“ zu sehen. Auf dieses Ereignis warten alle Christen, die im Wort Gottes unterwiesen sind. Sie warten nicht auf eine verbesserte oder bekehrte Welt, sondern auf ihren kommenden Herrn und Heiland, der

hingegangen ist, eine Stätte für sie in dem Haus seines Vaters zu bereiten, von woher Er wiederkommen wird, um sie zu sich zu nehmen, damit, wo Er ist, auch sie seien. Das ist seine eigene Verheißung, die jeden Augenblick in Erfüllung gehen kann. Er verzieht nur, wie Petrus sagt, in langmütiger Gnade, da Er nicht will, dass jemand verloren gehe, sondern dass alle zur Buße kommen. Aber wenn durch den Heiligen Geist dem Leib Christi das letzte Glied hinzugefügt ist, so wird die Stimme des Erzengels und die Posaune Gottes erschallen, und alle Erlösten werden ihrem herniederkommenden Herrn begegnen „in der Luft“, um allezeit bei ihm zu sein. * * * Fußnoten [1] Wir haben wiederholt bemerkt, dass sich im Neuen Testament nichts von einer menschlichen Anweisung findet, das Evangelium zu predigen, die Versammlung Gottes zu belehren oder die Herde Christi zu weiden. Die Ältesten wurden durch die Apostel oder deren Stellvertreter, Timotheus und Titus, eingesetzt, die Diakonen von den einzelnen Versammlungen gewählt; aber Evangelisten, Hirten und Lehrer sind nie gewählt oder eingesetzt worden. Wir müssen zwischen einer Gnadengabe und der Übertragung eines örtlichen Dienstes unterscheiden. Älteste und Diakonen konnten eine besondere Gabe besitzen oder nicht, aber das hatte nichts mit ihrem örtlichen Dienst zu tun. Zum besseren Verständnis dieses Gegenstandes verweisen wir den Leser auf 1. Korinther 12–14 und Epheser 4,8–13. In der ersten Stelle finden wir die Grundlage alles wahren Dienstes in der Versammlung Gottes, nämlich die göttliche Anordnung: „Gott hat die Glieder gesetzt“ (Kap. 12,18), dann den Beweggrund zu diesem Dienst: „Liebe“ (Kap.13), und endlich den Zweck: „damit die Versammlung erbaut werde“ (14,5). Aus Epheser 4,12. 13 ersehen wir die Quelle alles Dienstes; den auferstandenen und aufgefahrenen Herrn, die Absicht: „zur Vollendung der Heiligen, für das Werk des Dienstes“, die Dauer: „bis wir alle hingelangen ... zu dem erwachsenen Mann, zu dem Maß des vollen Wuchses der Fülle des Christus“. Mit einem Wort, der Dienst in all seinen Einzelheiten ist eine ausschließlich göttliche Einrichtung. Er ist nicht von Menschen, noch durch Menschen, sondern von Gott. Der Meister muss in jedem Fall die Gefäße füllen und ausrüsten. Die Behauptung, dass jedermann ein Recht habe, in der Versammlung Gottes zu dienen, entbehrt jeder Grundlage in der Schrift. Eine solche Freiheit des Menschen ist den Gedanken Gottes zuwider. Freiheit des Heiligen Geistes, zu gebrauchen, wen Er will, das ist es, was uns im Neuen Testament gelehrt wird. Möchten wir das lernen. [2] Wir bitten den Leser, aufmerksam den 67. Psalm zu lesen. Er beweist neben vielen anderen Schriftstellen, dass die Segnung der Nationen erst auf die Wiederherstellung Israels folgt. „Gott sei uns gnädig und segne uns, er lasse sein Angesicht über uns leuchten, damit man auf der Erde deinen Weg erkenne, unter allen Nationen deine Rettung! ... Gott wird uns segnen, und alle Enden der Erde werden ihn fürchten.“ Gibt es einen schöneren und zugleich kräftigeren Beweis dafür, dass nicht die Versammlung, sondern Israel zur Segnung der Nationen benutzt werden wird?